

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 19, Nummer 2 (Oktober 2014)

Wicke, Rainer E. (2012), *Aufgabenorientiertes und projektorientiertes Lernen im DaF-Unterricht: Genese und Entwicklung*. München: Iudicium. ISBN 978-3-86205-089-5. 292 Seiten, 42,-€.

Betrachtet man die Diskussion über den Stellenwert der Aufgabenorientierung und der Projektorientierung im modernen Fremdsprachenunterricht, so muss man feststellen, dass diese vielversprechenden didaktisch-methodischen Ansätze sich auch über 30 Jahre nach ihrem Entstehen noch nicht durchgesetzt haben, aber weiterhin diskutiert werden (z.B. Bär 2013; Bausch, Burwitz-Melzer, Königs & Krumm 2006). Der Verfasser möchte mit seiner hier vorliegenden Dissertation einen Beitrag zur Erforschung der Einführung und Weiterentwicklung dieser Ansätze im kommunikativen Fremdsprachenunterricht – in Abgrenzung zur Audiolingualen und zur Grammatik-Übersetzungsmethode – leisten und bezieht sich dabei insbesondere auf den schulischen Fremdsprachenunterricht Englisch in Deutschland sowie auf den schulischen DaF-Unterricht im Ausland (v.a. einzelne Regionen in Tschechien und Kanada).

In der Einleitung wird ein Überblick über die einzelnen Kapitel der Arbeit gegeben und eine äußerst kurze Vorstellung der forschungsmethodischen Vorgehensweise vorgenommen:

Die vorliegende Forschungsarbeit stützt sich nicht auf empirische Untersuchungen, vielmehr ist diese das Ergebnis eines hermeneutischen Vorgehens, indem z.B. im Rahmen eines umfassenden Quellenstudiums zunächst die zahlreichen Publikationen des HILf [Hessisches Institut für Lehrerfortbildung; UH] zu der Entwicklung eines kommunikativen Fremdsprachenunterrichts ausgewertet werden (15).

Dabei werden auch bislang ungenutzte Dokumente (z.B. Briefe an die Zentralstelle für das Auslandswesen ZfA, Lernertagebücher tschechischer DaF-Lernender) berücksichtigt. Des Weiteren stellt der Verfasser hier die Thesen vor, die er in der Arbeit zu belegen beabsichtigt: erstens sei die Entwicklung des kommunikativen Ansatzes in der BRD anders als in England verlaufen und habe sich dort u.a. auf theoretische Überlegungen aus der BRD gestützt, die sich von den aus England stammenden deutlich unterscheiden, zweitens sei dabei die Unterrichtspraxis sowohl in der BRD als auch im Ausland weiter entwickelt gewesen als von den Curricula her erforderlich gewesen wäre, und drittens habe die Unterrichtspraxis die Erstellung von Curricula und die Theoriebildung beeinflusst.

In Kapitel I zeichnet der Autor nach, wie sich der kommunikative Ansatz im angelsächsischen Raum und in der BRD entwickelt hat. Beim Vergleich der Entwicklungen kommt er zu dem Schluss, dass neben einigen Gemeinsamkeiten auch bedeutsame Unterschiede festgestellt werden können, nämlich dass in der BRD der emanzipatorische Aspekt einer kommunikativen Didaktik, der auf Habermas zurückgehe, zentral gewesen sei.

Kapitel II schließt hier an, indem es auf das aufgabenorientierte Lernen bzw. *task-based language learning* im angelsächsischen Raum und in der BRD als „eine Weiterentwicklung des kommunikativen Ansatzes“ (29) eingeht. Als gemeinsame Merkmale von ‚tasks‘ bzw. ‚Aufgaben‘ in den sehr unterschiedlichen Definitionen werden ihre Zweckorientiertheit und die direkte Kommunikation in der Fremdsprache festgehalten. Der Beginn des aufgabenorientierten Lernens im Fremdsprachen- bzw. Englischunterricht der BRD wird auf den Anfang der 70er Jahre datiert und das HILf wird dabei als treibende Kraft dargestellt. Als zentrale Faktoren bei der didaktisch-methodischen Entwicklung nennt der Autor die Nutzung sogenannter ‚Baukästen‘ und der Übungstypologie von Neuner, Krüger & Grever (1981) zur Materialentwicklung sowie das Aufkommen von Lehrwerken als Medienverbände. Letzteres habe außerdem Auswirkungen auf die Theoriebildung gehabt, da Aufgabenbeispiele aus diesen Medienverbänden in die Übungstypologie und in die hessischen Rahmenrichtlinien eingegangen seien und dabei also Theorie und Praxis

kombiniert worden seien. Anschließend werden Beispiele für aufgabenorientiertes Lernen innerhalb von handlungsorientiertem Projektunterricht vorgestellt und diese Verknüpfung für sinnvoll erachtet. Dabei diskutiert der Verfasser verschiedene Projekte aus der Lehrerfortbildung sowie im Kontext des Englischunterrichts das Airport-Projekt, den Einsatz literarischer Texte (insbesondere Ganzschriften), Dramapädagogik und das Erzählen von Geschichten.

In Kapitel III geht es, anders als in den zwei vorangegangenen Kapiteln, nicht mehr vorrangig um den fremdsprachlichen Englischunterricht, sondern um die Entwicklung des Faches Deutsch als Fremdsprache. In Zusammenhang mit dem kommunikativen Ansatz werden die Lehrwerke „Deutsch aktiv“, „Deutsch konkret“ und „Wer? Wie? Was?“ kritisch vorgestellt und es wird die Bedeutung der Übungstypologie von Neuner, Krüger & Grever (1981) herausgestellt. In Bezug auf den DaF-Unterricht im Ausland werden Neuerungen in der Landeskunde- und Literaturdidaktik (interkultureller Ansatz, rezeptionsästhetischer Literaturunterricht) erläutert und besonders die Rolle des Goethe-Instituts und der Zeitschrift „JUMA“ dabei herausgestellt. Unter Rückgriff auf eigene aufgabenorientierte und rezeptionsästhetische Unterrichtssequenzen aus dem DaF-Unterricht in Alberta, Kanada, und Brno, Tschechien, bewertet der Verfasser diese Ansätze als sinnvoll. Bei dieser Bewertung stützt er sich auf die Auswertung von eigenen Aufzeichnungen und von in diesen Unterrichtssequenzen entstandenen Texten von SchülerInnen, zu denen auch Lesetagebücher gehören (139, 147-148). Der Umgang mit diesem Material und seine Analyse werden leider weder hier noch an anderer Stelle erläutert, was die Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Objektivität der Studie meiner Meinung nach vergrößert hätte.

Kapitel IV beinhaltet eine als Fallstudie bezeichnete Darstellung des DaF-Unterrichts in den späten 80er Jahren in Alberta, Kanada, und von dort vom Autor angestoßenen und oft auch wesentlich mitbestimmten Entwicklungen im Bereich des aufgaben- und des projektorientierten Lernens. Auf eine kurze Vorstellung des Stellenwerts des Deutschen in Alberta folgen Informationen zur curricularen und unterrichtspraktischen Fortentwicklung des dortigen DaF-Unterrichts. Dabei stellt der Autor besonders die Forderung heraus, DaF-Lernende sollten im DaF-Unterricht ich-bezogene Aussagen treffen können und dabei unterstützt werden, und erläutert die Entwicklung des ‚Ich-Buchs‘ als Vorläufer des Sprachenportfolios (175-182). Ausführlich wird das ‚Whyte-Avenue‘-Projekt, das bei der Einführung projektorientierten DaF-Unterrichts in Kanada zentral gewesen sei, vorgestellt. Des Weiteren werden Projekte, in denen der direkte Kontakt zwischen DaF-Lernenden und deutschen MuttersprachlerInnen angebahnt wurde, vorgestellt.

In Kapitel V wird von Inhalten und Methoden in Lehrerfortbildungsmaßnahmen der ZfA seit den späten 80er Jahren berichtet und deren Bedeutung für die Entwicklung des aufgabenorientierten Lernens im weltweiten DaF-Unterricht und deutschsprachigen Fachunterricht herausgearbeitet. Dabei wird insbesondere auf die Möglichkeiten an Auslandsschulen eingegangen, Projekte mit deutschsprachigen Minderheiten durchzuführen.

In Kapitel VI werden verschiedene Empfehlungspapiere zur Curriculumentwicklung skizziert, und es wird von dem Interesse am kommunikativen Ansatz im muttersprachlichen Deutschunterricht in der GUS und in Teilen Europas berichtet, das von Seiten der ZfA konstruktiv genutzt worden sei.

In Kapitel VII wird die Umsetzung des Rahmenlehrplans DaF der Kultusministerkonferenz in Tschechien 2000-2003 dargestellt und aufgezeigt, inwieweit und auf welche Weise sich aufgaben- und projektorientiertes Lernen dabei umsetzen ließen. Dabei wird die Situation in Tschechien von der in Kapitel IV beschriebenen in Alberta abgegrenzt und die adaptierte Vorgehensweise bei der Einführung der neuen Ansätze erläutert.

Schließlich wird die Arbeit in Kapitel VIII kurz zusammengefasst, wobei der Fokus auf den in der Einleitung genannten und laut dem Verfasser belegten Thesen liegt und ein knapper Ausblick auf Forschungsdesiderata gegeben wird.

Neben einer ausführlicheren Darstellung der forschungsmethodischen Vorgehensweise und des Umgangs mit den verschiedenen Arten von Quellen wäre eine gründlichere Lektorierung des Textes wünschenswert gewesen, da die größere Anzahl an formalen Fehlern den Lesefluss erschwert. Die Nummerierung von Tabellen und Abbildungen sowie einheitliche, eindeutige textinterne Verweise hätten die Orientierung im Werk deutlich erleichtert.

Literatur

- Bär, Marcus (Hrsg.) (2013), *Kompetenz- und Aufgabenorientierung im Spanischunterricht. Beispiele für komplexe Lernaufgaben*. Berlin: Ed. Tranvía, Verl. Frey.
- Bausch, Karl-Richard; Burwitz-Melzer, Eva; Königs, Frank G. & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2006), *Aufgabenorientierung als Aufgabe. Arbeitspapiere der 26. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr.
- Neuner, Gerhard; Krüger, Michael & Grewer, Ulrich (1981), *Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht*. Berlin [u.a.]: Langenscheidt.

Ute Haarmann
(Technische Universität Darmstadt)